

Thessalonicherbriefe. Der 1 Thess ist der älteste erhaltene Brief des Ap. /Paulus u. damit die älteste Schrift des /Neuen Testaments. Der 2 Thess ist in Aufbau, Thematik u. Sprache v. 1 Thess abhängig, die Authentizität ist aber umstritten.

I. Der 1. Thessalonicherbrief: 1 Thess steht häufig im Schatten der Hauptbriefe, weil er die großen Themen pln. Theol. (/Kreuz, /Rechtfertigung, /Gesetz, Pneuma) nicht od. nur am Rande berührt. Seine Bedeutung wird besser erkannt, wenn man ihn als Nachtrag z. pln. Missionsverkündigung u. als Dokument einer früheren Phase der pln. Theol. liest, die noch nicht durch die Auseinandersetzungen um den Geist (1/2 Kor) u. das Gesetz (Gal; Phil 3) geprägt ist, aber bereits Eckdaten der späteren Theol. markiert.

1. *Adressaten.* Der Brief richtet sich an die erst kurz zuvor gegründete (vgl. 1 Thess 2,1–11; Apg 17,1–15), überwiegend heidenchr. (vgl. 1 Thess 1,8ff.) Gemeinde in der Hauptstadt Makedoniens. Paulus schreibt aus einem doppelten Grund: Er will die Gemeinde an seiner Freude über den guten Ber. des /Timotheus teilhaben lassen (3,6–10), den er nach seiner erzwungenen Abreise (Apg 17,10) voller Sorge nach /Thessalonike geschickt hat (3,1–5); Paulus will den Christen aber auch in ihrem Leiden beistehen u. ihre Unsicherheit bzgl. der „Toten in Christus“ (4,15) beseitigen, v. denen die Thessalonicher glauben, daß sie v. eschatolog. Heil ausgeschlossen seien, weil sie vor der Parusie gestorben sind. Der *Abfassungsort* ist wahrscheinlich Korinth. Die *Abfassungszeit* läßt sich aufgrund der „Gallio-Notiz“ (Apg 18,12) auf 50/51 festlegen (gg. Lüdemann 41).

2. Die *Einheitlichkeit* des Briefes wird nur selten bestritten. Der *Aufbau* ist mit dem der Hauptbriefe vergleichbar, das epistolograph. Schema wird aber flexibel gestaltet. Dem kurzen Präskript (1,1) folgt das Proömium (1,2–10), das in die Thematik einführt: Paulus rekapituliert u. akzentuiert sein Ev. (1,5) unter dem Aspekt der erhofften bzw. erzielten Wirkung bei den Adressaten. Der erste Haupt-Tl. (2,1–3,13) thematisiert die Beziehung zw. dem Ap. u. der Gemeinde: die Authentizität der missionar. Verkündigung (2,1–12), die Annahme des Ev. durch die Thessalonicher (2,13–16), das Bemühen des Ap. um die Gemeinde nach der erzwungenen Trennung

(2,17–20) u. die Entsendung des Timotheus (3,1–5), die Freude des Ap. über den Zustand der Gemeinde (3,6–10) u. sein Segenswunsch für die Gemeinde (3,11ff.). Der zweite Haupt-Tl. (4,1–5,24) ist parakletisch ausgerichtet. In den Rahmenabschnitten (4,1–12; 5,12–24) werden eth. in den Mittelstücken (4,13–18; 5,1–11) eschatolog. Themen behandelt. 4,1f. intoniert das eth. Leitthema: „Gott zu gefallen“ (4,2), u. die pragmat. Leitlinie: „Werdet noch vollkommener“ (4,2). 4,3–8 konkretisiert dies unter dem Vorzeichen der Heiligung an Fragen der Sexualität u. des Besitzes, 4,9–12 am Thema der Nächstenliebe, die über die Grenzen der Gemeinde hinausdrängt; 5,12–22 sammelt versch. Mahnungen z. Leben innerhalb der Gemeinde. Besonderes Gewicht fällt auf die Ausführungen z. Eschatologie. In 4,13–18 präzisiert Paulus seine – mißverständene? – Erstverkündigung, indem er aus dem gemeinsamen Glauben an Tod u. Auferstehung Jesu (4,14), bestimmt v. einem „Wort des Herrn“ (4,15), die Hoffnung ableitet, daß die „Toten in Christus“ auferweckt werden, „wenn der Herr kommt“ (4,16), so daß lebende wie gestorbene Christen „immer beim Herrn“ sein können (4,17). In 5,1–11 zeichnet Paulus den eschatolog. Horizont chr. Lebens nach, der durch die Sicherheit u. Nichtberechenbarkeit der Parusie, v.a. aber durch die Gewißheit der Verheißung endgültiger Rettung geprägt ist u. desh. z. Leben in Glaube, Liebe u. Hoffnung befähigt (vgl. 1,2f.). Wie der erste endet der zweite Haupt-Tl. mit einer Fürbitte des Ap. (5,23f.), bevor das gleichfalls knappe Postskript folgt (5,26ff.), das z. Verlesung des Briefes (im Gottesdienst) auffordert (5,27).

3. *Theologische Kennzeichen* des 1 Thess sind z. einen die starke Betonung der futur. Eschatologie, z. anderen die universalistisch angelegte Erwählungs-Theol. (1,4f.). Beides erlaubt Rückschlüsse auf frühere Phasen pln. Theologie. Der Ap. ist in seiner Missionsarbeit davon getrieben, Juden u. Heiden, ohne die Rettung an Beschneidung u. Gesetzesdienst zu binden, das eschatolog. Heil zu erschließen, das Gott in Jesu Tod u. Auferweckung geschaffen hat (1,9f.; 5,9f.): die Zugehörigkeit z. vollendeten Basileia (2,12) u. im Zuge dessen die Eingliederung in die Ekklesia. Der Brief spendet der Gemeinde Trost im Leiden u. in der Trauer um ihre Toten, ermuntert sie aber auch, ihre guten Anfänge im Glaubensleben konsequent, am Vorbild des Ap. orientiert (1,5f.; 2,1–12), weiterzuentwickeln (Malherbe).

II. Der 2. Thessalonicherbrief: 2 Thess ist vermutlich pseudepigraphisch (Trilling). Er ist frühestens in den Wirren des Jüd. Krieges (70) entstanden (vgl. Mk 13,6; Lk 17,23), wird aber meist später datiert (80–100). Ein konkreter Gemeindebezug ist nicht erkennbar, wohl aber der Anlaß in einem innerchr. Streit um die Parusie-Hoffnung. Der 2 Thess will weder 1 Thess ersetzen (Lindemann) noch dessen Naherwartung (1 Thess 4,13–18) korrigieren (G. Klein: TRE 4, 296), sondern gerade unter Berufung auf den 1 Thess, v. dem er den Aufbau u. manche Formulierungen übernimmt, eine enthusiastisch gestimmte, aber apokalyptisch unterlegte Proklamation der schon realisierten Parusie (2 Thess 2,2: „Der Tag des Herrn ist schon da!“) bekämpfen, ohne die eschatolog. Dimension der Ggw. zu leugnen (Menken). Dies geschieht, indem das apokal.,

im NT gut bekannte (1 Kor 15,20–28; Mk 13 parr. Lk 17,22–37) Motiv eines v. Gott bestimmten festen Ablaufs der Endereignisse verwendet wird: So gewiß gegenwärtig schon die Macht des Bösen wirkt (2,7), so sicher steht das Auftreten des Antichrists noch aus (2,4). Was resp. wer ihn derzeit „aufhält“ (τὸ κατέχον bzw. ὁ κατέχων), ist Gott selbst, der seinem Zeitplan folgt (2,6f.). Das gibt den Christen Gelegenheit, sich auf das Ende einzustellen u. die Zeit, die ihnen geschenkt ist, zu nutzen, um Gutes zu tun (3,13).

Der 2 Thess, häufig sehr negativ bewertet, erhebt nicht den Anspruch, eine abgerundete theol. Konzeption zu entfallen. Seine Bedeutung liegt darin, angesichts eschatolog. Streitigkeiten die pln. Dialektik futur. u. präsent. Eschatologie nachhaltig z. Geltung gebracht u. damit den Christen einen Zeitraum der Gnade u. der Bewährung neu geöffnet zu haben.

Lit.: *Kmtr.*: E. v. Dobschütz (KEK ⁷¹⁰). Gö 1909. Nachdr. 1974: M. Dibbel (HNT 11). Tü 1911. ³¹⁹³⁷: B. Rigaux (EtB). P 1956; E. Best (BNTC). Lo 1972. ²¹⁹⁷⁷: G. Friedrich (NTD 8). Gö 1976. ³¹⁹⁸⁵: W. Marxen (ZBK 11/1–2). Z 1979–82: W. Trilling (EKK 14). Nk–Ei 1980: F. F. Bruce (Word biblical commentary 45). E 1982: T. Holtz (EKK 13). Nk–Ei 1986 (1 Thess); M. J. J. Menken. L 1994 (2 Thess.). – W. Schmithals: Paulus u. die Gnostiker (Theolog. Forsch. 35). HH 1965; W. Trilling: Die beiden Briefe des Ap. Paulus an die Thessalonicher: ANRW II, 25/4. B–NY 1987. 3365–3403; R. F. Collins (Hg.): The Thessalonian Correspondence (Bibl. ETHL 87). Lv 1990. – 1Thess: H. Schlier: Der Ap. u. seine Gemeinde. Fr 1972; G. Lüdemann: Paulus der Heiden-Ap., Bd. 1 (FRLANT 123). Gö 1980; H.-H. Schade: Apokal. Christologie bei Paulus (Göttinger theol. Arbeiten 18). Gö ²¹⁹⁸⁴; R. F. Collins: Studies on the First Letter to the Thessalonians (Bibl. ETHL 66). Lv 1984; A. J. Malherbe: Paul and the Thessalonians. Ph 1987; U. Schnelle: Wandlungen im pln. Denken (SBS 137). St 1989; Th. Söding: Das Wort v. Kreuz (WUNT 93). Tü 1997; J. Bickmann: Kommunikation gg. den Tod (FzB 86). Wü 1998. – 2Thess: W. Trilling: Unters. z. 2Thess (ETHSt 27). L 1972; A. Lindemann: Zum Abfassungszweck des 2Thess: ZNW 68 (1977) 35–47; W. Trilling: Literar. Paulus-Imitation im 2Thess: K. Kertelge (Hg.): Paulus in den ntl. Spät-Schr. (QD 89). Fr–Bs–W 1980. 146–156; P. Müller: Anfänge der Paulusschule (ATHANT 74). Z 1988.

THOMAS SÖDING